

Hat's Gott noch im Griff?

Unschöne Episoden der Weihnachtsgeschichte. Lerne den Gott kennen, der lenkt.

Markus Wüthrich FEG Horw-Kriens 13. Dez 2020 Lukas 2,1–7; Matthäus 2,13–23

Hat's Gott noch im Griff? Diese Frage stellen sich einige in der Zeit von staatlichen Schutzmassnahmen und der Todesstatistik. Der Anfang und das Ende der Bethlehem-Zeit von Josef und Maria war total ähnlich. Am Anfang stand eine Volkszählung - eine staatliche einschneidende Massnahme. Am Ende gab's einen Kinder-Massen-Mord durch König Herodes in Bethlehem - mit vielen unschuldigen Opfern. Aber Gott war damit nicht überfordert. Er schrieb Welt- und Erlösungsgeschichte, während die Könige der Welt ihre Programme eigenwillig durchzogen... Derselbe Gott schreibt seine Geschichte auch mit dir. Lerne ihn besser kennen!

Steuerrad

Hat's Gott noch im Griff?

Wenn wir unsere Welt mit einem Auto vergleichen würden, und wenn wir überzeugt sind, dass es Gott gibt: hat er das Steuerrad noch in der Hand? Oder ist es ihm in der letzten Zeit entglitten?

Nun, diese Frage zeigt schon, wie wir uns Gott vorstellen. Viele sehen es so: wenn Gott so gut und lieb ist, wie er in der Bibel beschrieben ist, dann müsste er die Welt so lenken, wie wir es für gut finden. Kein Leid, kein Schmerz, kein Krieg, alle haben es gut miteinander. Und Gott würde zufrieden in seinem Gartenstuhl sitzen dürfen und zuschauen, wie wir Menschen alle zufrieden im Sandkasten spielen. Da es aber viel Leid und viel Schmerz, viele Kriege und Katastrophen und Krankheiten gibt, bedeutet das für viele: entweder gibt es Gott nicht, oder er ist nicht gut, oder er hat keine Macht. Also: entweder sitzt hinter dem Steuer der Welt gar kein Gott, oder es sitzt kein guter Gott dort - oder er hat das Steuer aus den Händen verloren und kann nicht mehr eingreifen.

Aber es gibt auch ein anderes Bild von Gott: Eigentlich war es immer schon so, dass es Leid, Schmerz, Krieg, Krankheit usw. gab - immerhin seitdem es Sünde in dieser Welt gibt. Und eigentlich gab es immer auch die andere Seite: wie Gott in dieser Welt am Wirken war, wie er Menschen von Schuld und Sünde gerettet hat. Wie Gott geheilt hat, wie er Leute einen tieferen Sinn im Leben geschenkt hat, wie er berufen hat. Das ist ein anderes Bild: Gott ist hier und wirkt. Er lenkt diese Welt, aber anders. Er lenkt diese Welt, indem er Menschen lenkt. Menschen, welche das Steuerrad ihres Lebens Gott übergeben haben. Und nun kann Gott durch diese Menschen hier in dieser Welt wirken. Gutes bewirken.

Das würde heissen, dass wir eine zweifache Verantwortung haben:

1. Dass wir Gott unser Leben erlösen und führen lassen
2. Dass wir in dieser Welt einen Unterschied machen, wie ein Licht, das in der Dunkelheit aufleuchtet.

Nun, denkt darüber nach. Diskutiert es. Es ist als Gedankenanstoss gedacht.

Bei diesem zweiten Bild spüre ich aber eine Angst aufkommen. Die Angst, dass gottlose Menschen diese Welt ins Desaster führen werden. Dieser Angst begegnen wir, indem wir nun gemeinsam in die Bibel schauen. Hier, Gottes Worte, eine Geschichte, in welcher Gott wirkte. Obwohl gottlose Herrscher ihre Welt ganz eigenmächtig gelenkt haben. Tja, Gott lenkt sogar die Herzen von Königen. Hört euch diese vertraute Geschichte an:

Der Zahlenstatistik ein Gesicht geben (Lukas 2,1-7)

1 Zu jener Zeit ordnete der römische Kaiser Augustus an, dass alle Bewohner des Römischen Reiches behördlich erfasst werden sollten. 2 Diese Erhebung geschah zum ersten Mal, und zwar, als Quirinius Statthalter von Syrien war. 3 Alle Menschen reisten in ihre betreffende Stadt, um sich für die Zählung eintragen zu lassen. 4 Weil Josef ein Nachkomme Davids war, musste er nach Bethlehem in Judäa, in die Stadt Davids, reisen. Von Nazareth in Galiläa aus machte er sich auf den Weg 5 und nahm seine Verlobte Maria mit, die schwanger war. 6 Als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit der Geburt heran. 7 Maria gebar ihr erstes Kind, einen Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, weil es im Zimmer keinen Platz für sie gab. Lukas 2,1-7 nlb

Mit dieser unschönen Episode beginnt die Weihnachtsgeschichte, wie wir sie oft vorlesen oder erzählen. Ist uns bewusst, dass die Bethlehem-Zeit von Josef, Maria und Jesus mit einer staatlichen Verordnung begann. Mit einem Befehl eines römischen Kaisers, der wollte, dass die Menschen im riesigen Weltreich der Römer gezählt wurden. Eine umfangreiche Statistik, wohl wegen den Steuern.

Das kommt uns vertraut vor, nicht wahr? Wir leben in einer Zeit, in welcher staatliche Verordnungen unseren normalen Alltag stark verändert haben. Das alles, wegen diesen kleinen Wesen, die ohne Mensch oder Tier gar nicht überleben könnten. Und wir leben in einer Zeit, in der jeden Tag neue Zahlen und Statistiken auftauchen, über die wir uns dann alle unterhalten, aufregen, sorgen... Es gibt nichts Neues unter der Sonne.

Tatsächlich wird auch ausserhalb der Bibel erwähnt, dass es in der Zeit von Kaiser Augustus eine solche Volkszählung gab. Diese dauerte über viele Jahre, ja sogar Jahrzehnte. Da wurden die Gallier gezählt und die Britannier, die Germanen und die Iberer in Spanien, die Ägypter und zu einer bestimmten Zeit auch die Leute im Gebiet des 'Nahen Ostens', wie wir es heute nennen. Das gehörte alles zum römischen Reich. Die Volkszählung, die von Syrien aus gemacht wurde, erfasste auch das sonst autonome Gebiet der Juden: Judäa und Galiläa. Es wird in der Bibel sogar der Verantwortliche für diese Volkszählung erwähnt: Quirinius. Er war bekannt im römischen Reich. Sein voller Name: Publius Sulpicius Quirinius. Ein militärischer Führer. Später dann auch Provinz-Statthalter. Es ist nicht ganz klar, welche Rolle er zu dieser Zeit - es war wohl etwa das Jahr 7 oder 6 vor Christus - eingenommen hat. Aber unser Bericht der Weihnachtsgeschichte im Lukas-Evangelium, Kapitel 2, kann geschichtlich eingeordnet werden.

Damit beginnt die Bethlehem-Zeit. Jesus wird von Maria in Bethlehem geboren. Und es erfüllt sich dabei eine uralte Voraussage des Propheten Micha:

Du, Bethlehem Efrata, bist zwar zu klein, um unter die grossen Städte Judas gerechnet zu werden. Dennoch wird aus dir einer kommen, der über Israel herrschen soll. Seine Herkunft reicht in ferne Vergangenheit zurück, ja bis in die Urzeit. Er lässt sein Volk in die Hände seiner Feinde fallen, bis die, die ein Kind bekommen soll, geboren hat. Dann aber wird auch der Rest des Volkes zu den übrigen Israeliten zurückkehren. Er wird sich als Hirte um seine Herde kümmern und wird sie in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens seines Gottes weiden. Zu dieser Zeit wird sein Volk sicher wohnen, und er wird von allen Völkern der Erde hoch geehrt werden. Und er wird der Friede sein. Micha 5,1-4a nlb

Was heisst das für uns also?

- Dass Gott mitten in staatlichen Verordnungen seine eigene, viel grössere Geschichte mit uns Menschen weiter schreibt.
- Und dass Gott mitten in den Statistiken und Zahlen den einzelnen Menschen sieht.

Ja, wir tauchen in dieser Geschichte ein in das Leben von einem Mann, einer Frau und ihrem Kind. Die Zahlen bekommen ein Gesicht. Mitten in dieser Unruhe und Unordnung erfahren wir nicht die Statistik der Volkszählung, sondern die Geschichte von Josef, Maria und der Geburt von Jesus, dem verheissenen Erlöser der Welt.

Uns so taucht Gott hinein in diese Familien oder Singles in Quarantäne, in diese Altersheime, mittenhinein. Wir haben in den News nur die kalten Zahlen. Aber es stecken Menschen dahinter. Hinter jeder Zahl ein wertvoller, von Gott geliebter, besonderer und einzigartiger Mensch. Wir diskutieren über die Zahl der Covid-Toten. Darüber, ob sie mit Corona oder an Corona gestorben sind. Darüber, ob die Statistiken besser gemacht werden müssten. Das dürfen wir. Aber wir wollen nicht vergessen: hinter jeder Zahl steht ein Mensch, der nicht danach hungert, in einer Statistik zu erscheinen, sondern Liebe zu erfahren.

Und mittendrin in diesen Familien, Quartieren, Altersheimen, Arbeitsorten, Bundesämtern sind Menschen wie Josef und Maria waren: Menschen, die bereit sind, ihr Lebenssteuer Gott zu überlassen. Das hiess für sie nicht, dass sie sich der staatlichen Verordnung widersetzen, sondern dass sie sich brauchen lassen, trotz unangenehmsten Umständen Gott durch sie wirken zu lassen. Hätten Maria und Josef das nicht getan, gäbe es kein Christentum heute. Gäbe es keine Vergebung der Sünden. Gäbe es keine Hoffnung auf ewiges Leben. Sie liessen sich brauchen. Mittendrin. Und das möchte ich auch tun. Und das dürfen wir alle auch tun.

Wenn das Leid zum Himmel schreit, schreit Gott "Liebe" zurück (Matthäus 2,13-23)

Die Zeit in Bethlehem ist vertraut von der Weihnachtsgeschichte her: Hirten, Engel, die Weisen aus dem Osten, der Tempelbesuch in Jerusalem... aber der Abschluss dieser Bethlehem-Zeit der jungen Familie ist schrecklich. Wirklich schlimm. Ich fasse die Geschichte zusammen:

Biblestory Matthäus 2,13-23

- Josef hatte einen Traum. Ein Engel erschien ihm und warnte ihn: "Steh auf, flieh mit dem Kind und der Mutter nach Ägypten und bleib dort, bis ich es dir sage. Denn Herodes will das Kind umbringen!"
- Sofort reagierte Josef und sie flohen zusammen nach Ägypten.
- In der Zwischenzeit schickte Herodes seine Soldaten nach Bethlehem und Umgebung. Diese mussten dort alle Jungen umbringen, die 2-jährig oder jünger waren. Herodes richtete sich damit nach den Infos, die ihm die weisen Männer aus dem Osten gegeben hatten.
- Zurück zu Josef: als Herodes gestorben war, erschien ihm wieder ein Engel: "Steh auf, kehre zurück ins Land Israel. Die, welche das Kind umbringen wollen, sind tot."
- Zusammen mit Jesus und Maria kehrte Josef zurück. Weil aber hier mittlerweile der Sohn von Herodes König war, bekam Josef Angst. Im Traum sagte ihm Gott, er solle weiter nördlich ziehen, nach Galiläa. Und hier liessen sie sich im Ort Nazareth nieder.

Diese Geschichte ist schrecklich. Aber sie zeigt auch wieder dasselbe: Menschen, die Gott das Steuerrad ihres Lebens überlassen, erfahren die Führung von Gott - mitten in all dem Leid drin. Und im Fall von Josef und Maria und Jesus erfüllten sich mindestens drei uralte Verheissungen der Bibel: dass Gott seinen Sohn aus Ägypten rufen wird, dass in es einen schrecklichen Kindermord geben wird und dass der Messias ein Nazarener genannt werden würde.

Trotzdem: warum sterben so viele unschuldige Kinder? Warum lässt Gott sowas zu? Das ist eine der schwierigsten Fragen, die wir uns stellen können, finde ich. Warum diese unschuldigen Opfer? Was ist mit ihnen? Mit ihren Angehörigen?

Diese Frage bewegt viele von uns auch in der Corona-Zeit. Die Schwachen sind einerseits die, welche eine Corona-Erkrankung kaum überleben würden. Sie wollen wir schützen. Aber andererseits sind es auch die Arbeitnehmer, die ihre Stelle verlieren, weil ihre Firma wegen den wirtschaftlichen Einschränkungen hopps gegangen ist. Auf beiden Seiten unschuldige Opfer. Und beides hat Konsequenzen.

Und das bringt uns wieder zur Frage: hat es Gott noch im Griff? Kann ein guter Gott solche Dinge zulassen? Und wie sollen wir uns dabei verhalten, wenn Menschen unschuldig leiden oder sterben müssen?

Vielleicht hilft uns wieder der Vergleich mit dem Steuer: Wir wollen gerne das Steuer in der Hand behalten - im Griff. Wenn uns jemand ins Steuerrad eingreift, stört uns das gewaltig. Wir werden zornig und weisen den Störefried zurecht. Wenn aber etwas schief läuft, wir einen Crash bauen, dann suchen wir schnell den Schuldigen. Der Wagen vor mir hat zu schnell angehalten. Der Lastwagen hat mir die Sicht geraubt. Der andere ist von links in mich reingefahren. Und zuletzt: der Beifahrer hätte es sehen sollen und ins Steuer eingreifen sollen.

So gehen viele mit Gott um. Wenn es ihn denn gibt, dann sollte er das Ganze hier besser im Griff haben. Dann sollte es keine Kriege geben, keine Nöte, keine Hungersnöte, keine Vulkanausbrüche, die Menschen und Tiere unter dicker Lava und

Asche begraben. Und keine Coronaviren mit unschuldigen Opfern. Er hat's nicht im Griff.

Die, die sich falsch verhalten.... ja, da können wir recht kalt werden: sie sind selber schuld, denen geschieht's recht. Aber die Unschuldigen.... da müsste doch Gott eingreifen?!

Nur: das Böse ist ein Teil dieser Welt. Wenn Gott das Böse aus dieser Welt wegradieren würde, würde es uns alle erwischen. Denn die Trennlinie zwischen gut und böse geht mitten durch unser menschliches Herz.

Mir helfen zwei Gedanken:

- Leid in dieser Welt? **Gott darf das!**
- Und: es geschieht **unter der Zulassung Gottes**. (Römer 8,28)

Glaub mir, Gott ist kein kühler Typ, der irgendwo im Himmel an einem Joystick sitzt und solche Dinge geschehen lässt. Gott weint mit über das Leid dieser Welt. Wir sehen es an Jesus, wie er getrauert hat, als sein Freund Lazarus gestorben ist. Aber Gott ist auch voll zornig über das Böse, das hier in dieser Welt abgeht. Und dieser Zorn ist nicht ein blinder Jähzorn, sondern ein Aspekt seiner Liebe und Heiligkeit. Zornig über solche Taten, wie die von Herodes. Oder wie die von Hitler. Oder wie die des Massenmörders von Christchurch. Oder zornig über diese harten, verletzenden Worte oder diese sündhaften Gedanken, die so Normalos wie wir erst gerade gemacht haben. Sünde ist nicht harmlos. Sie ist schlimm. Auch kleine Sünden sind nicht harmlos. Sie beißen sich mit Gottes Liebe und Heiligkeit. Und sie wecken Gottes Zorn.

Wir können solche schlimmen Geschichten, wie den Kindermord in Bethlehem, wohl nie verstehen. Aber sie bekommen einen anderen Stellenwert, wenn wir dorthin schauen, wohin Gott seinen Sohn Jesus am Ende geführt hat: zum Kreuz. Hier entlädt sich Gottes Zorn über die Sünde und die Sünder. Sichtbar an Jesus, dem Gekreuzigten.

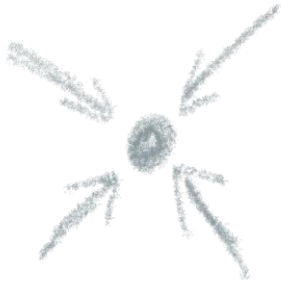
Dennoch: Er nahm unsere Krankheiten auf sich und trug unsere Schmerzen. Und wir dachten, er wäre von Gott geächtet, geschlagen und erniedrigt! Doch wegen unserer Vergehen wurde er durchbohrt, wegen unserer Übertretungen zerschlagen. Er wurde gestraft, damit wir Frieden haben. Durch seine Wunden wurden wir geheilt! Wir alle gingen in die Irre wie Schafe. Jeder ging seinen eigenen Weg. Doch ihn liess der HERR die Schuld von uns allen treffen. Jesaja 53,4-6 nlb

In Jesaja 53,4-6 sehen wir, dass Jesus diese schlimmsten Ereignisse auf der Welt nicht kalt lässt. Die unschuldigen Opfer... sie liegen ihm am Herzen. Er trägt am Kreuz unsere Schmerzen, unsere Krankheit - und unsere Sünde, ja die Strafe für unsere Sünde.

Fazit

Lieber Freund, es gibt zwei Anliegen, die ich uns heute ans Herz lege:

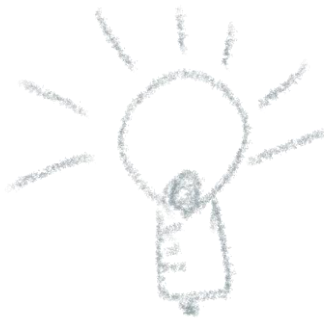
1. Überlass das Steuer deines Lebens Jesus Christus.



Du brauchst Jesus. Gerade du, ja! Nimm ihn nicht nur als Helfer, als nettes Trostpflaster für schlechte Zeiten. Nimm ihn ganz an als deinen Retter und Herrn.

Ich weiss von mir, wie schnell ich das Steuer meines Lebens wieder an mich reisse möchte. Kontrolle behalten. Pflicht erfüllen. Arbeit erledigen. Rolle ausfüllen. Aber ich entscheide mich immer wieder neu, Jesus das Steuer zu überlassen. "Herr ich brauche dich!"

2. Mach einen Unterschied in dieser Welt.



Diese Welt - gerade jetzt - braucht Lichtträger. Sie braucht Hoffnungs-Spreader, Hoffnungs-Streuer. Sie braucht Jesus.

Ich weiss von mir, wie schnell ich mich wieder still halten möchte, mich in die eigene Wohlfühlzone zurückziehe, die andern ihrem Schicksal überlassen möchte. Aber ich entscheide mich immer wieder neu, ein Mitarbeiter von Gott zu sein. "Herr, brauche du mich!"